

Hildegard Reinecke

Wenn Wasser wundert

Ein Dorf im Wasserrausch

Komödie

E 812

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Wenn Wasser wundert (E 812)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Nachdem Sigi wegen heftiger Bauchschmerzen statt des üblichen Biers Helgas hauseigenes Brunnenwasser getrunken hat, geschieht eine erstaunliche Verwandlung: Der sonst so bärbeißige Sigi schwebt strahlend im siebten Himmel. Natürlich greifen Bernd, Heinz und Helga ebenfalls sofort zum Glas. Die berauschte Wirkung lässt auch bei ihnen nicht lang auf sich warten. So ist die Geschäftsidee,

möglichst viele Menschen mit dem "Wunder-Wasser" zu beglücken, schnell geboren und bald reisen die ersten Wasser-Touristen an. Helga kann mit neugewonnenem Charme auch den Pfarrer für das Projekt gewinnen; da der Brunnen auf einem Pachtgrundstück der Kirche steht, ist es sogar geweihtes Wasser!

Zum Schreien komisch wird es, wenn die drei Freunde mit einem Experimentierkoffer für Kinder die Qualität des Wassers untersuchen und zum Schutz Kittel, Hauben, Schutzbrillen und Ohrschützer anlegen. Die Ehefrauen von Bernd und Heinz sind allerdings wenig begeistert von der Verwandlung ihrer Männer. Sie vermuten ein spätes "coming-out" der beiden und beschließen, sich ebenfalls anderweitig umzuschauen ...

Spieltyp: Lustspiel
Bühnenbild: Gaststube
Spieler: 6w 6m, Nbr.,
(Doppelbesetzungen möglich)
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Bühnenbild:

Gaststube mit Tresen und Stammtisch, vorne links eine Jukebox. An der Seitenwand neben dem Tresen ein schwerer Wandvorhang. Vorbühne bzw. Gang, sodass die Gaststubenbesucher von vorn auf die Bühne treten und die Vorbühne als Straßenraum fungiert. Türen führen nach hinten von der Bühne. Dabei handelt es sich um Eingänge in den Privatbereich der Gastwirtin.

Personen:

Bernd - Stammgast (40 - 60 Jahre)
Sigi - Stammgast (Alter beliebig)
Heinz - Stammgast (40- 60 Jahre)
Helga Heber - Wirtin des Gasthofes (Alter beliebig)
Alma - leicht demente Mutter von Helga
Anne - Ehefrau von Bernd (40 - 60 Jahre)
Dori - Ehefrau von Heinz (40 - 60 Jahre)
Diethelm Hasewetter - Mitarbeiter der Stadtverwaltung Bad Gandersheim (Alter beliebig)
Herr le Drois / spielt evtl. auch den Sigi - Leiter der Werbeagentur (Alter beliebig)
Assistentin Chantalle (wahlweise männlich) - Assistent/in der Werbeagentur (Alter beliebig)
Kameramann (Alter beliebig)
Pfarrer (Alter beliebig)
Christoph Hagemann - Wasserqualitätsprüfer der Versorgungsbetriebe - (Alter beliebig)
Schwester Barbara - Altenheimbetreuerin (Doppelrolle)
Assistentin Chantalle - Alter beliebig)
Bewohner des Seniorenheims - Frau Schmidt, Frau Koslowski, Herr Piwalke, Herr Blümke, Herr Böse (Anzahl und Geschlecht beliebig, mögliche Doppelrollen: Hasewetter, Hagemann, Kameramann, Heinz, Bernd, Alma)

Vorspiel

Die Dorfbewohnerinnen Anne und Dori befinden sich auf der Vorbühne bzw. im Gang, der eigentliche Bühnenvorhang ist noch geschlossen.

Dori jätet Unkraut, richtet sich mühsam auf und hat offensichtlich Kreuzschmerzen.

Anne:

Na, wieder alles sauber machen?

Dori:

Wenn nichts wächst, aber das Unkraut!

Anne:

Geht ganz schön ins Kreuz, was?

Dori:

Sind eben nicht mehr die Jüngsten!

Anne:

Das tue ich mir nicht mehr an; da spritz' ich lieber!

Dori:

Aber unsere Susanne sagt immer, das geht doch ins Grundwasser und ...

Anne:

Als wenss darauf noch ankommt! Wir sind doch eh alle verseucht! Weißt du, was du heute auf dem Teller oder im Glas hast?!

Dori:

Das stimmt. Wenn du so willst, kannst du nur noch Wasser trinken ...

Anne:

Sag das mal unseren Männern ... ich mein, das mit dem Wassertrinken!

1. Akt, 1. Szene

Vorhang öffnet sich, Beleuchtung der Hauptbühne. Am Stammtisch sitzt Bernd und liest die lokale Tageszeitung. Hinter der Theke steht Wirtin Helga und putzt Gläser.

Bernd:

Bringst du mir bitte ein Bier?

Helga:

(zapfend)

Gibt's was Neues?

Bernd:

(lesend)

Die wissen schon lang nicht mehr, was sie schreiben sollen!

Helga:

Eine Jahreshauptversammlung nach der anderen ...

(lacht)

Ist doch spannend!

Bernd:

Für dich vielleicht, weil die in deinem Saal tagen.

Helga:

Das wird auch weniger. Früher hieß Hauptversammlung großes Essen und langer Thekenabend. Heute gibt es nur Wasser und Cappuccino, vielleicht noch ne Urkunde und

spätestens um zehn heißt es Tschüss! Bis auf die drei, vier Dauerkneiper, die kein Ende finden und bis Mitternacht durchhalten.

(Eine alte Dame - Helgas Mutter- betritt von hinten die Gaststube - offensichtlich etwas suchend)

Helgas Mutter:

Hat jemand meine Tropfen gesehen?

Helga:

Mutter, geht das schon wieder los ...

(Mutter ist schon wieder weg)

Helga:

Die macht mich noch wahnsinnig mit ihren Tropfen!

Bernd:

Aber wenn sie die doch braucht!

Helga:

Ich glaube, sie nimmt zu viele davon. Ist aber Gott sein Dank alles homöopathisch!

Bernd:

Hilft also nur dem Hersteller und dem, der dran glaubt!

Helga:

(lacht)

Du bist unverbesserlich! Unterschätze nicht die Kraft der Natur - die kann manchmal Wunder wirken ...

Bernd:

(lesend)

Hier ist gerade heute ein Artikel über einen Wunderheiler aus Bayern drin; der hat für viel Geld Leute von ihren Zipperlein befreit.

(zitiert)

"Chemische Untersuchungen des angeblichen Wunderheilmittels ergaben, dass es sich bei dem pflanzlichen Produkt nur um getrocknete Ringelblumenblätter in Kombination mit Giersch handele. Der angebliche Wunderheiler muss mit einer Anzeige wegen unerlaubter ärztlicher Betätigung rechnen."

Selbst schuld, wer zu so einem geht und den Quatsch glaubt.

Helga:

Aber wenss hilft! Schaden hat doch noch keiner erlitten!

Bernd:

Ihr Frauen glaubt an so einen Humbug. Wir Männer sind da realistischer ...

(In dem Moment betritt Heinz die Gaststube, klopft auf den Tisch)

Heinz:

Tag zusammen!

(zu Helga)

Für mich bitte ein Bier!

(zu Bernd)

Na, was Neues?

Bernd:

(immer noch die Zeitung studierend)

In ... *(Ort einsetzen)* passiert doch nichts mehr.

Helga:

Seitdem ... *(Person einsetzen)* nicht mehr da ist ...

Bernd:

Da steht mehr über ... *(Person einsetzen)* und ... *(Person einsetzen)* drin als über ... *(Person einsetzen)*

Heinz:

Obwohl ... *(Person einsetzen)* auch tot ist. - Die Kirche dort will sogar ihren Friedhof schließen!

Helga:

Wieso?

Heinz:

Die lassen die Toten gleich in der Innenstadt.

(Gelächter. Bernd und Heinz bekommen ihr Bier. Sigi betritt die Gaststube)

Bernd:

(die Zeitung zur Seite legend)

Na endlich, dann kann's ja losgehen!

Sigi:

(klopft auf den Tisch)

Erstmal Tach zusammen!

Helga:

'n Bier?

Sigi:

Ne, ich glaub', heut nur Wasser - habs irgendwie mit dem Magen!

Bernd:

Solltest nicht so viel trinken ... - Kleiner Scherz!

Heinz:

(zu Helga)

Sag mal Helga, was habe ich da gehört: Florian Goldstein tritt im Herbst hier auf?

Helga:

Ja, im Rahmen der Senioren-Kultur-Wochen.

Sigi:

Senioren-Kultur-Wochen ist gut - du meinst im Zuge des Wahlkampfes!

Bernd:

Das ist doch egal - Hauptsache Helgas Saal wird voll. Außerdem schmilzt meine Anne bei diesem Goldstein nur so dahin und der Rest der Gymnastikgruppe auch. Raff, zaff ist das ausverkauft!

Heinz:

Fehlt nur noch, dass sie den Richelieu mit seiner Geige herholen und dann kannst du deine Kneipe hier zum Kulturpalast umbauen!

Bernd:

Wer ist denn Richelieu?

Sigi:

Richelieu ist ein Kardinal, aber mit ganz viel politischem Engagement ...

Heinz:

Auch gut, wenn der käme, wär wenigstens mal die Kirche voll ...

Sigi:

Der kann nicht mehr kommen, der hat zur Zeit Ludwig XIII gelebt. Du meinst André Rieux - aber der kommt nicht aufs Dorf, weil der ne Pollenallergie hat.

Bernd:

Unser Sigi ist schon 'n Schlauer - auch wenn er nichts verträgt!

Aber wenn nun schon kein Richelieu und kein Rieux, dann wenigstens nen Joix! -

(schiebt Heinz die Karten hin)

Misch mal!

(Heinz mischt die Karten in unterschiedlicher Weise und sehr lange)

Bernd:

Wir wollten eigentlich heute noch zum Spielen kommen, Herr Mischke ...

(Heinz teilt die Karten aus. Aufnehmen der Karten etc.. Sigi verzieht vor Schmerzen sein Gesicht und legt sein Blatt aus der Hand)

Heinz:

(zu Sigi)

Na, was ist?

Sigi:

Mann is mir schlecht - ich weiß nicht, ob ich heute spielen kann ...

Bernd:

(setzt sich gemütlich zurecht)

Schlechtes Blatt, was? Kann ich mir vorstellen, wenn ich mir meins ansehe ...

Sigi:

Nee ehrlich, mir ist total übel!

(Helga schiebt ihm eine Karaffe mit Wasser zu)

Bernd:

Spielverderber! Du kannst nicht verlieren oder gönnst dem lieben Bernd nicht einen exorbitanten Sieg ...

Sigi:

(sichtlich übel)

Ich weiß nicht wovon, aber ich bin, glaube ich, krank!

Helga:

Trink erstmal einen Schluck Leitungswasser aus unserem eigenen Brunnen - das neutralisiert!

Heinz:

Helga, du drückst das immer so nett aus: das neutralisiert! - Sag doch einfach, das verdünnt den Restalkohol! - Ist das Wasser wirklich aus eurem eigenen Brunnen?

Helga:

Besser als Mineralwasser - probier' es!

Heinz und Bernd:

(prostern Sigi mit Bier zu und lächeln dabei)

Prösterchen!

(Sigi probiert zunächst zögernd; während dieser Zeit Kommentar von Bernd)

Bernd:

(grinsend)

Ist der Brunnen nicht auf der Wiese hier vorn, wo Udos Kühe laufen?

Heinz:

(grinsend)

Nitrat steigert ja die Potenz - sagt man!

Bernd:
(grinsend)

Wenn man es in Maßen genießt!

Heinz:
(lachend)

Hinsichtlich Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker ...

(Während dieser Frotzeleien von Bernd und Heinz geht in Sigi offensichtlich eine Verwandlung vor. Er hat das Gespräch nicht verfolgt, ist beim Wassertrinken in sich gegangen und erhebt sich im Zeitlupentempo vom Stuhl. Dabei verstummen alle Anwesenden und fokussieren wie gebannt auf den sich in extremer Zeitlupe bewegendem Sigi. Der geht so einmal durch den Raum, betätigt evtl. die Musikbox und wählt passendes Lied aus, bewegt sich weiter rhythmisch durch den Raum (z.B. Sirtaki), setzt sich wieder auf den Stuhl und stöhnt dabei wohligh. Unterstützt werden sollte diese Szene durch veränderte Beleuchtung (z.B. rot). Schließlich schaut Sigi nur noch versonnen ins Leere)

Helga:

Sigi, hast du noch Magenschmerzen?

Heinz:

Alles ok, Sigi?

Bernd:

Hast du Tabletten genommen, Sigi?

(Keine Antworten, danach Pause)

Sigi:

(nach längerer Wartezeit)

Wunderbar, einfach wunderbar!

Heinz:

Was ist wunderbar?

Sigi:

Ich war im Paradies und fühl' mich wie verwandelt!

Bernd:

Mann, Mann, Mann! Alles klar bei dir? Was ist mit deinem Magen?

Sigi:

Was soll damit sein? Mir ist es nie besser gegangen!

Heinz:

Helga, was ist mit eurem Wasser los?

Helga:

(gießt sich ein, riecht fachmännisch daran)

Das ist völlig normal!

Bernd:

Aber das kann doch nur am Wasser liegen ...

Helga:

(trinkt vorsichtig und prüfend)

Schmeckt auch wie immer!

(Dabei verändert Helga offenbar ihr Wesen. Das Wasser beginnt zu wirken. Sie kichert etwas albern, gibt sich zunehmend sexy und spricht zu einer imaginären Person)

Helga:

Hey, lass das, du ...

(Alle fokussieren wieder sprachlos auf Helga. Sie geht zur Musikbox, die einen Tango zu spielen beginnt. Helga tanzt hingebungsvoll mit der imaginären Person. Nach

einiger Zeit steht Helga wieder versonnen hinter der Theke, die Musik hört auf)

Helga:

(ins Leere)

Wunderbar, einfach wunderbar!

(Nach einer gewissen Reaktionszeit greifen auf ein Kommando Bernd und Heinz nach der Wasserkaraffe und trinken nacheinander, setzen sich wieder hin und warten)

Heinz:

(nach einer Weile)

Ich glaube, bei mir wirkt das nicht!

Bernd:

Oder es liegt gar nicht am Wasser! Obwohl ...

(Er springt plötzlich auf und geht an die Musikbox. Wieder ertönt Tangomusik. Bernd zieht den mittlerweile auch in Trance versetzten Heinz hoch und beide tanzen gekonnt Tango. Sigi und Helga unterstützen klatschend den Rhythmus.

Anne betritt die Gaststätte, wird gar nicht bemerkt, schaut sich das Ganze an und geht völlig erschüttert wieder ab. Die Tanzenden in der Gaststube frieren ein. Musik stoppt und die Beleuchtung wechselt auf die Vorbühne)

1. Akt, 2. Szene

Anne:

(verzweifelt zu Dori)

Du glaubst es nicht!

Dori:

Seit der letzten politischen Affäre (*zeitnahe Skandal*) glaube ich fast alles!

Anne:

Bernd schiebt mit deinem Mann im Tangoschritt durch die Gastwirtschaft! - Meinst du, er ist schwul geworden?

Dori:

Bernd doch nicht. Obwohl Schwule ja im Umgang mit Frauen sehr angenehm sind. Aber die beiden sind einfach nur lustig!

Anne:

Lustig ist anders! Und betrunken sind die auch nicht! Das ist denen ernst - Vielleicht sind da Drogen im Spiel!

Dori:

Dann haben die sich eben mal 'n Joint gegönnt!

Anne:

Deinen Humor kann ich leider nicht teilen. Machst du dir denn gar keine Gedanken? Immerhin ist Bernd Zugführer bei der Feuerwehr, Heinz Schriftführer im Sportverein, beide sind im Ortsrat, im Kirchenvorstand ... und dann das!

Dori:

Du meinst, wir müssen uns ernsthaft Sorgen machen?

Anne:

Zumindest sollten wir wachsam sein; mit mir hat Bernd jedenfalls die letzten fünf Jahre nicht mehr getanzt.

Dori:

Und Heinz hat bei den letzten Dorffesten immer den Platz an der Theke vorgezogen.

Anne:

Genau - und nun schieben beide mit verdrehten Augen im erotischen Tangoschritt durch die Gaststube, während dieser oberschlau Sigi und die Helga die Background-Rhythmen klatschen!- Sag mir nicht, dass das nicht beängstigend ist!
(Denkpause)

Dori:

Vielleicht sollte ich mich nicht nur um das Unkraut kümmern ...

Anne:

Endlich siehst du die Realität! Stell dir vor, wenn du eurer Susanne erklären sollst, dass ihr Vater nach sechsundzwanzig Ehejahren sein coming out hat ...

Dori:

Verschone mich bitte mit deinen Visionen!

Anne:

Glaube mir, die Keimzelle dieser Exzesse ist die Gaststube.

Dori:

Die müssen wir ins Visier nehmen!

Anne:

Aber Helga ist doch eine Grundsolide! Ich versteh das alles nicht!

(Anne und Dori verlassen die Vorbühne. Licht wechselt wieder auf die Hauptbühne, Tangomusik und Tanz gehen weiter, bis Musik stoppt, Bernd Heinz formvollendet zum Platz geleitet, sich verbeugt und anschließend seinen Platz wieder einnimmt. Musik stoppt)

1. Akt, 3. Szene

Bernd:

Das ist phänomenal - diese Leichtigkeit!

Heinz:

Nicht mal meine Schulter tut mir noch weh!

Sigi:

Das ist ein Wunderwasser! Helga, deine Gaststätte wird nicht nur Kulturpalast, sondern Jungbrunnen!

(Alle sitzen zufrieden strahlend beieinander. Bernd will erneut zur Wasserkaraffe greifen. Heinz greift dazwischen)

Heinz:

Nun nicht üppig werden; Glücksgefühle muss man dosieren! Nachher wirst du noch süchtig!

(Helgas Mutter läuft wieder suchend durch den Raum)

Helgas Mutter:

Hat irgendjemand meine Tropfen gesehen?

Helga:

(winkt ab)

Einfach nicht drum kümmern!

(Mutter wird ignoriert und verschwindet auch wieder)
Lasst uns wenigstens überlegen, wie wir damit umgehen.

Sigi:

Und was diese Wirkung hervorruft. Eine professionelle Wasseranalyse muss her. Sind das Hormone oder irgendwelche toxischen Stoffe, die in den Brunnen gelangt sind?

Bernd:

(öffnet Sigi nach)

"Toxische Stoffe" - Da sieht man wieder, dass unser Sigi doch ein ganz Gebildeter ist! Aber wenns dich beruhigt: Ich bring mal den Forscherkoffer von unserem Malte mit; da ist auch so was zum Wasseruntersuchen drin. Fürs Erste reicht das ja vielleicht.

Helga:

Also, wenn das bei jedem diese Wirkung hat - ich meine, dass man im Siebten Himmel ist und einem nichts mehr weh tut - dann könnte man ja auch damit werben ...

Heinz:

Ich sehe schon die Schlagzeile: "Das Lourdes des Vorharzes!- Die Glücksquelle am Fuße *(entsprechende Region einsetzen)* entdeckt!"

Sigi:

Busse mit Lahmen, Kranken und Depressiven rollen an ...

Bernd:

Bad *(Ort einsetzen)* - Kurort des Glücks!

Sigi:

Und du Helga, solltest dir schon mal Gedanken machen, wo du hier die Trink- und Wandelhalle anbaust und wie der Sanatoriumstrakt in das bauliche Ensemble integriert werden kann!

Helga:

Kommt mal wieder zurück auf den Boden. Zunächst müssen wir in die Testphase gehen; wir müssen herausbekommen, wie andere Menschen auf das Wasser reagieren!

Heinz:

Und dazu schlage ich Abfüllung in Probiermengen für freiwillige Tester vor ...

Sigi:

Aber schön strategisch vorgehen: Macht nur mit anschließenden Reaktionsprotokollen Sinn!

Bernd:

Sozusagen ne wissenschaftliche Testreihe!!!

Helga:

(steht beschwingt auf und geht zur Theke)

Mensch Leute, ist das spannend! Darauf gebe ich einen aus!
(Sie gießt Schnäpse ein)

Bernd:

(grinsend)

Was schenkst du denn aus?

Heinz:

(grinsend)

Ich glaube, unser Bernd hat schon die Wassersucht!

Sigi:

(drückt auf die Musikbox)

Jetzt beginnt in *(Ort einsetzen)* das Wasserzeitalter! Das Wasser der Heber!

(Aus der Musikbox dringt rhythmische Tanzmusik. Die Gaststättenbesucher bewegen sich im Takt. Das Bühnenlicht fährt herunter, das Saallicht herauf und Testgläschen mit Wasserproben und Ankreuzzetteln werden den Zuschauern gereicht, mit dem Hinweis, es handele sich um Heilwasser. Am besten ist es, wenn die Wirtin die Aufgaben vorliest, damit auch die nicht testenden Personen im Publikum die Aufgabenstellungen erfahren)

(Reaktionstest s. Anhang)

2. Akt, 1. Szene

Helga arbeitet hinter der Theke. Der Pfarrer betritt die Wirtschaft.

Helga:

Oh guten Tag, Herr Pfarrer!

Pfarrer:

(tritt zögernd näher)

Guten Tag, Frau Heber. Ich wollte mit Ihnen etwas besprechen ...

Helga:

Darfs was sein?

Pfarrer:

Eine Cola, - obwohl, Wasser ginge auch.

(Helga will eine Wasserflasche öffnen)

Pfarrer:

(winkt schnell ab)

Es kann ruhig das einfache sein ...

Helga:

(unterbricht lachend)

Ach, Sie meinen das Heberwasser. Die Wirkung hat sich wohl schon rumgesprochen?!

Pfarrer:

Nun, ehrlich gesagt, ist das auch der Grund meines Kommens.

(Pause)

Ich meine, man hört ja so Einiges!

Helga:

Was hört man denn so?

Pfarrer:

Na, Sie wissen doch, wie die Leute übertreiben ...

(zögernd)

Wasser kann ja nicht das Sexualverhalten verändern.

Helga:

Wie bitte?

Pfarrer:

(stockend)

Nun ja, man sagt, bislang unauffällige männliche Gemeindemitglieder tanzen in erotischer Weise miteinander ... Ich meine, nicht, dass ich etwas dagegen habe - ich bin in solchen Dingen aufgeschlossen, kann mir aber nicht vorstellen ...

Helga:

Das Wasser wirkt bei Frauen und Männern - und macht überhaupt nicht homosexuell - im Gegenteil! Ich kann es selbst nicht erklären: Das Wasser aus unserem Brunnen berauscht, macht gesund, beflügelt, lässt ungeahnte Kräfte in einem aufkommen - Wunderwasser eben!

Meine Kneipe ist noch nie so gut gelaufen.

(ironisch)

Vielleicht sitzt ja auch irgendwo noch 'n Engel rum, von dem wir nichts wissen!

Pfarrer:

Nun, ich bin der Letzte, der nicht an Wunder glaubt, aber es ist schon - nun, sagen wir "rätselhaft".

Helga:

Wollen wir das Wunder nicht einfach nur so hinnehmen und dankbar sein? Überlegen Sie, was das unserer Gemeinde an Gutem bringt. - Und die Kirche könnte doch auch davon profitieren.

Pfarrer:

Was meinen Sie?

Helga:

Na, so ein paar kleine, sagen wir mal "Wunderheilungen" würden doch einschlagen wie ne Bombe. Ich meine, nicht gleich Lahme gehend machen, aber so einen Hexenschuss wegzaubern oder bei der Omi den Rollator überflüssig machen - das wär schon Werbung für die Kirche!

Pfarrer:

Ist das nicht Scharlatanerie?

Helga:

Wenn's wirklich göttlich ist ...

Pfarrer:

Glauben Sie das denn ...

Helga:

Für den Glauben sind Sie doch zuständig!

(nach einer Denkpause)

- Der Brunnen liegt jedenfalls auf gepachtetem Kirchenland!

Pfarrer:

(nachdenklich)

Auf gepachtetem Kirchenland?!

(wird ganz geschäftig und setzt sich an den Tisch)

Ja, wenn das so ist, könnte man ja fast von kirchlichem Wasser sprechen ...

Helga:

Genau, das könnte man ...

(setzt sich dazu)

Wie wärs mit einem Gottesdienst mit anschließender Wunderheilung?

Pfarrer:

Nun, das geht wohl nicht.
(Denkpause)

Aber ich könnte den Wasservertrieb quasi kirchlich stützen, wenn Sie sich dazu durchringen könnten, zwei Euro jeder verkauften Wasserflasche der Orgelrestaurierung zugute kommen zu lassen.

Helga:

Sozusagen ein "Joint Venture"!

Pfarrer:

(listig)

Sozusagen!

Helga:

Leute glücklich machen und die Kirche unterstützen - besser kanns ja gar nicht sein! - Auf den Deal ein Gläschen?

(Helga gießt dem Pastor und sich ein Glas Wasser ein. Der Pastor spürt es in sich kribbeln)

Pfarrer:

Da wird einem ja ganz heiß! Das ist ja ein Teufelszeug!

Helga:

Nicht Teufelszeug - wir hatten uns auf die andere Fraktion geeinigt.

(Der Pastor antwortet darauf nicht, sondern geht zielstrebig zur Musikbox und wählt Musik aus. Helga verdreht die Augen und leise ertönt Tangomusik)

Helga:

Ich wusste gar nicht, dass die Kirche so dynamisch ist.

Pfarrer:

(der Helga hoch- und an sich heranzieht, um die ersten Tangoschritte zu machen)

Wenn Sie wüssten, was die Kirche alles kann ...

(beide tanzen dahinschmelzend. Musik wird nach einiger Zeit etwas leiser ...)

Helga:

Kommen Sie, ich führe Sie zum Brunnen!

Pfarrer:

(wie im Rausch)

Ja, lass uns zum Brunnen gehen ... und sein Geheimnis spüren ...

(Kurz nachdem Helga und der Pfarrer nach hinten abgegangen sind, betreten Anne und Dori die Gaststube)

2. Akt, 2. Szene

Anne:

Habe ich nicht vorhin den Pfarrer hierher marschieren sehen?

Dori:

Und Helga ist nicht da?

Anne:

Wo sind Helga und der Pfarrer?

Dori:

(nach kurzer Denkpause)

Anne, ich bitte dich!

(Bernd, Heinz und Sigi im Anmarsch. Man hört Stimmen vor der Gaststättentür)

Bernd:

Da bin ich mal gespannt, was dabei rauskommt.

Heinz:

Mann Leute, ich hätte nie gedacht, dass ich mal so etwas erlebe!

(Anne und Dori verstecken sich bei der Theke, um die Männer zu belauschen. In dieser Szene sollte durch gezielte Spotausleuchtung jeweils die linke oder rechte Bühnenhälfte ausgeleuchtet werden, je nachdem, welche Gruppe spricht. Die nicht agierende Gruppe friert ein, sodass immer auf das jeweilige Gespräch fokussiert wird)

(Bernd, Heinz und Sigi betreten plaudernd die Kneipe)

Heinz:

Nun pack mal den Forscherkoffer von Malte aus!

Bernd:

(grinsend)

Das sind Weihnachtsgeschenke, die sich bezahlt machen ...

Sigi:

Bildung für alle, kann ich da nur sagen!

(Die Männer setzen sich, Bernd öffnet den Koffer und holt das Begleitheft hervor)

Bernd:

(liest)

"Hallo, ihr kleinen Forscher. Zunächst einmal solltet ihr Haare, Augen und Ohren schützen, bevor es ans Forschen geht! Dazu setzt ihr die Hauben und dann die großen Chemiker-Brillen auf, denn es kann immer mal ätzende Flüssigkeit austreten.

(Utensilien werden aus dem Koffer geholt und angezogen)

Und damit eure Ohren bei Knallgas-Reaktionen nicht leiden, kommen die Ohrschützer zum Zuge.

(Große Kopfhörer aufsetzen. Ab jetzt sprechen die Drei sehr laut und nehmen nichts mehr in ihrer Umgebung wahr)

Jetzt nur noch den Kittel an und schon geht's los!

(Kittel aus dem Koffer holen und überziehen)

Sigi:

(lachend)

Na, was wir testen, ätzt nicht!

Bernd:

(lachend)

Stimuliert höchstens!

Heinz:

(lachend)

Macht high, lässt's knallen!

(Lichtwechsel: Die "Chemiker" frieren ein, der Spot geht aus, stattdessen werden Dori und Anne ausgeleuchtet)

Dori:

(im Versteck, aber für das Publikum sichtbar)

Was testen die?

Anne:
Was weiß denn ich! Bestimmt kein Wasser!

Dori:
Vielleicht eine Körperflüssigkeit!

Anne:
... die stimuliert, knallt und high macht, wie unsere Männer es auszudrücken pflegen!

Dori:
Wobei sie sich wieder maßlos überschätzen! - Aber kann man denn Homosexualität an der Samenflüssigkeit erkennen? - Ich meine ...

Anne:
Still, es geht weiter!

(Lichtwechsel. Dori und Anne frieren ein. Chemikergruppe wird angestrahlt. Bernd liest weiter im Begleitbuch)

Bernd:
"Fülle die Flüssigkeit ins Prüfröhrchen ..." - Das habe ich doch gestern schon getan!

Heinz:
(unterbricht)
Richtig gut vorbereitet!

Bernd:
" ... und füge mit der Pipette drei Tropfen der Chemikalie A zu" - Wo ist die Chemikalie A und mit welcher Pipette?

(Sigi kramt im Koffer)

Sigi:
Hier "Chemikalie A" - das ist wahrscheinlich das Titriermittel zur Farbumschlagsüberprüfung.

Heinz:
Du musst uns nicht beweisen, dass du bis zum Einjährigen das Gymnasium besucht hast.
(kramt dabei weiter im Koffer)
Das hier ist wahrscheinlich die gesuchte Pipette!

Bernd:
Drei Tropfen Chemikalie A
(entnimmt mit Pipette Chemikalie)
und eine Reaktionszeit von zwei Minuten abwarten!

(Mutter von Helga geht durch den Raum und stellt ihre obligatorische Frage)

Helga Mutter:
Hat jemand meine Tropfen gesehen?
(dabei schaut sie interessiert auf die Chemikalien-Anordnung, geht dann aber wieder aus dem Raum)

Heinz:
Nein, das hier ist was anderes!
(lachend zu den beiden anderen Chemikern)
Den Kick braucht sie nicht mehr!

*Lichtwechsel
(Während die Chemiker über ihrem Versuch gebeugt sitzen, Fokussierung auf Dori und Anne)*

Dori:
Ich erkenne Heinz nicht mehr! Ein Mann, mit dem ich sechszwanzig Jahre Seite an Seite gelebt habe!

Anne:
Männer können so, so ...

*(bricht ab, da bei den Chemikern sich etwas tut)
Lichtwechsel!*

Bernd:
Guckt mal: Es tut sich was!
(rosa Schaum, z. B., steigt aus dem Prüfkolben)

Sigi:
(ganz aufgeregt)
Nun muss mit der Farbumschlagkarte verglichen werden ...

(Heinz sucht im Koffer und fingert die Farbskala heraus, hält sie neben das Prüfröhrchen)

Heinz:
Rosa ist hier gar nicht drauf. Das gibt's gar nicht!!

(Die Männer verharren in stauender Starre. Lichtwechsel und Fokussierung wieder auf die Frauen)

Anne:
(zusammenbrechend)
Nun ist es wissenschaftlich bewiesen: Er ist homosexuell!
(weint)
Und ich habe nie etwas bemerkt!

Dori:
(tröstend)
Anne, denk dran, welche tolle Männer homosexuell waren: Rock Hudson ...

Anne:
(aufschluchzend)
...Und dein Heinz wahrscheinlich auch.

Lichtwechsel!

Sigi:
Das ist der Beweis!

Bernd:
Wie meinst du das?

Sigi:
Na ja, es ist außerhalb der normalen Skala!

Lichtwechsel!

Anne:
(weint)
Außerhalb der normalen Skala! Dass man das so emotionslos sehen kann.

Dori:
Ich hätte allerdings auch nie geglaubt, dass man das wissenschaftlich beweisen kann.

Anne:
Und dann noch mit Maltes Experimentierkoffer!

Lichtwechsel!

(In dem Moment kommen Helga und der Pfarrer scherzend aus den Privaträumen in den Raum)

Helga:
(tritt zu den Chemikern)
Na, was ergibt die chemische Analyse?

(Die drei Männer hören nichts; Helga wiederholt brüllend und sie setzen ihre Ohrenschrützer ab)

Bernd:

Offensichtlich handelt es sich um übernatürliche Kräfte, die sich dem üblichen Testverfahren entziehen!

Pfarrer:

(mischt sich ins Gespräch ein)

Wir haben schon festgestellt, dass die Kirche hier involviert ist.

Heinz:

(ganz entrüstet)

Was soll das denn heißen?

Helga:

Ja, der Herr Pfarrer und ich haben ein Joint Venture beschlossen!

Bernd, Sigi, Heinz:

(im Chor)

Ein Joint Venture??

Helga:

Ja, wir fünf sollten gemeinsam einen Ablaufplan für unser - na nennen wir es einmal - unser Projekt entwerfen - am besten schon morgen Abend!

Pastor:

(euphorisch)

Eine ganz phantastische Idee, Helga!

Sigi:

Na, wenn die Kirche mit im Bund ist, kann ja nichts schief gehen!

Heinz:

Quasi himmlisch gestützt! Nicht einfach nur so ein bisschen Spaß haben ...

(packt nebenbei den Koffer)

Bernd:

(packt ebenfalls Koffer)

... sondern es im großen Stil betreiben!

Pfarrer:

(klopft auf den Tisch)

Bis morgen! Bis morgen, Helga!

Lichtwechsel!

(Dori und Anne kommen aus ihrem Versteck)

Dori:

(entrüstet)

... zu fünft ein Joint venture!

Anne:

Mit Zustimmung der Kirche!

Dori:

Im großen Stil Spaß haben!

Anne:

Das ist, das ist ...

Dori:

Der Untergang von Sitte und Moral!

(mit Kampfzeichen)

... Und dagegen kämpfe ich!

Anne:

(mit Kampfzeichen)

... kämpfen wir!

Anne und Dori:

(zusammen)

Kampf dem Projekt!

Vorhang!

3. Akt, 1. Szene

Bei noch geschlossenem Vorhang hört man einen Bus vorfahren und Stimmengewirr. Im Gang werden schon die ersten Altenheimbewohner (mit Gehhilfen, Galgen mit Infusionen etc.), die gerade mit dem Bus angekommen sind, von Schwester Barbara eingewiesen. Dabei verhaken sich Rollatoren, einige Senioren wollen sich vordrängeln - es herrscht Aufregung. Vor allem Schwester Barbara macht einen genervten Eindruck.

Schwester Barbara:

Sie brauchen nicht zu drängeln. Wir haben alle Zeit der Welt und jeder kommt dran. Frau Kowalski, keine Sorge, auch Sie kommen in den Genuss des Heberwassers.

Frau Kowalski:

(zu Frau Schmidt)

Ich bin vor Ihnen im Bus ausgestiegen - und werde folglich vor Ihnen die Wirtschaft betreten.

Frau Mischke:

Ist das mit Imbiss?

Schwester Barbara:

Abendbrot gibt es wieder im Haus! Hier geht es nur um das Heilwasser!

Frau Schmidt:

Ist das denn auch für Diabetiker geeignet?

Herr Piwalke:

Wenn Sie das erstmal getrunken haben, ist der Zucker weg!

Frau Schmidt:

Das wäre ja ein Wunder!

Schwester Barbara:

Nun, keine Aufregung! Wir werden sehen! Erstmal müssen alle aus dem Bus raus ...

Herr Piwalke:

Nur der Fahrer ist noch drin!

Herr Blümke:

(zu Frau Kowalski)

In Pennsylvania haben die ein ganzes Altenheim mit Schlafmitteln eine Woche ruhiggestellt, um sich den Jahresurlaub ohne Personalprobleme zu genehmigen!

Frau Kowalski:

Nein, das ist ja fürchterlich! Ich weiß nicht, ob ich das Wasser jetzt nehme ...

(Schwester Barbara schaltet sich ein)

Schwester Barbara:

Herr Blümke, erzählen Sie doch nicht solche Geschichten.

Herr Blümke:

Wenn s doch stimmt! Ist ja klar, dass Sie das nicht hören wollen!

(Herr Böse drängelt von hinten)

Frau Kowalski:

Lassen Sie doch mal den Herrn Böse nach vorne. Der hat früher bei den Versorgungsbetrieben gearbeitet, der kennt sich mit Wasserproben aus.

Herr Böse:

Danke, Frau Kowalski, wir werden das Kind schon schaukeln! Ich meine, ganz früher haben wir für die Sonnenwerke das Wasser zum Spargelkonservieren genommen, weil das so kalkhaltig ist.

Frau Kowalski:

Na Kalk haben wir doch genug in uns!

(Vorhang öffnet sich. Die Gaststube ist mit Werbebannern hergerichtet und man ist auf die Wasserverkostung eingerichtet. Helga gießt Wasser in die Probiertgläser und der Pfarrer steht bereit. Schwester Barbara geht als erste in die Gaststube und weist ihren Schützlingen Plätze zu)

Schwester Barbara:

Jeder stellt sich jetzt bitte in der Reihe an, ergreift ein Wasserglas und trinkt in kleinen Schlückchen. Lassen Sie sich bitte Zeit dabei. Dann gehen Sie alle wieder zum Bus.

Stimme von hinten:

Lauter; hier hinten versteht man nichts!

Schwester Barbara:

(brüllend)

Wir nehmen jetzt jeder ein Gläschen Wasser und trinken in kleinen Schlucken. Und dann zurück zum Bus! Vorher möchte uns der Herr Pfarrer noch einiges mit auf den Weg geben.

Frau Piwalke:

Was hat sie gesagt?

Frau Schmidt:

Der Herr Pfarrer will mit uns einen Weg gehen. Weiß ich auch nicht, was das soll!

(Der Pfarrer ergreift das Wort)

Pfarrer:

Ich begrüße Sie alle ganz herzlich hier in unserem schönen ... *(Ort einsetzen)*. Sie wollen etwas erleben, was wir mit unserem Verstand nicht fassen können. Sie wollen das Element schmecken, das so belebend und erquickend ist, dass wir unser Alter, unsere Gebrechen und unsere Hemmungen vergessen: Das Wasser - Wasser - Sinnbild für Leben und Kraft, Ursprung des Lebens. Es zeigt uns, was in uns ist.

(dabei kneift er, Helga anblickend, ein Auge zu, die applaudiert spontan)

Es erfrischt unser Leben, macht uns lebendig, vielleicht lebendiger als wir je waren!

Aber es beflügelt nicht nur uns Menschen - es soll auch unserer Orgel wieder neues Leben einhauchen. Mit jedem Schluck Heberwasser spenden Sie auch etwas für die Orgel, tun also doppelt Gutes! Tun doppelt Gutes!

Herr Piwalke:

(von hinten)

Wann bekommen wir denn nun endlich etwas zu trinken?

Frau Schmidt:

Erst nach dem Dankopfer!

Schwester Barbara:

Gedulden Sie sich nur noch einen Moment!

Pfarrer:

Greifen Sie zu und kosten Sie das wunderbare Heberwasser!

Herr Böse:

(greift als erster Senior zu)

Auf Ex, Kamerad!

(Schwester Barbara will eingreifen, aber da ist das Wasser schon in Böses Hals)

Frau Schmidt:

(trinkt ganz vorsichtig)

Kleine Schlückchen, damit man was davon hat! Ist nämlich wie Medizin! Ich merke noch gar nichts!

Frau Kowalski:

Wirkt bei Diabetikern wahrscheinlich nicht!

(Die anderen Senioren greifen zu den Wassergläsern und trinken das Heilwasser)

Herr Piwalke:

Na, ein paar Salzstangen hätten die ja wenigstens hinstellen können!

Schwester Barbara:

Abendessen gibt es doch im Heim. Jeder, der ausgetrunken hat, findet sich bitte selbstständig wieder beim Bus ein.

(Plötzlich unterbricht Herr Böse mit einem lauten Schrei. Alle erstarren und sehen, wie er seine Gehhilfe wegschleudert, zur Musikbox läuft und "Life is life!" auswählt. Herr Böse stimmt den Song zum Mitsingen an. Die anderen Senioren positionieren sich zu ihrem Tanzauftritt und es läuft eine Showeinlage mit Gesang und Tanz ab. Dabei können sich evtl. Gehhilfen verhaken. Auf alle Fälle müssen alle Senioren ganz im Rhythmus aufgehen)

Schwester Barbara:

(ziemlich entnervt)

Steigen Sie jetzt bitte alle in den Bus ein!!

Herr Böse:

(zu Schwester Barbara)

Keine Eile, mein Schätzchen! Erstmal wird ein bisschen Seniorengymnastik betrieben!

(Derweil tanzen alle weiter und Schwester Barbara resigniert)

Schwester Barbara:

(zu Helga)

Wir werden heute Abend die doppelte Schlafmittel-Dosis geben müssen.

Helga:

(schmunzelnd)

Na, wenn das mal reicht!

Herr Piwalke:

Können Abfüllmengen mitgenommen werden?

Schwester Barbara:

Abführmittel gibt es zu Hause!

Frau Schmidt:

Wir hätten Thermoskannen mitnehmen sollen!

Herr Böse:

Ich fühl' mich wie dreißig!

(Die Senioren bewegen sich tanzend Richtung Ausgang und tanzen langsam hinaus)

Schwester Barbara:

(mit starrem Blick ins Leere)

Dieses Wasser ist geschäftsschädigend. Das war unsere erste und letzte "Wassertour"!

Pfarrer:

(schaut lächelnd auf die Senioren)

Ich sag ja: Wasser ist Leben!

Schwester Barbara:

(im Hinausgehen)

Kommt immer drauf an, für wen! Wenn sich das Wasser durchsetzt, können wir die Altenheime schließen!

(Schwester Barbara und Senioren verlassen den Saal über die Vorbühne. Die Bühne bleibt erleuchtet)

3. Akt, 2. Szene

Der Pfarrer reibt sich zufrieden die Hände und geht auf Helga zu.

Pfarrer:

Ich glaub, ich brauch jetzt erstmal ein Gläschen, allein schon, um die Orgel zu unterstützen!

Helga:

(schiebt ihm einen "Wasser-Flachmann" rüber)

Aber Vorsicht, nur in kleinen Schlucken genießen!

(In dem Augenblick kommt Helgas Mutter herein und stellt ihre obligatorische Frage)

Hat jemand meine Tropfen gesehen?

Pfarrer:

Warum darf sie denn nicht mal das Heberwasser probieren?

Helga:

Dann bringt die mir hier alles durcheinander und möchte womöglich wieder in der Küche das Zepter schwingen!

Pfarrer:

(lächelt wissend)

Heberwasser gibt's also nur auf Zuteilung!?

Helga:

Das nicht, aber bei manchen Menschen ist zuviel Lebendigkeit kein Segen!

Pfarrer:

Gebt den Einfältigen nicht zuviel vom Wasser des Wissens, sonst stören sie den Frieden!

Helga:

Johannes oder Matthäus?

Pfarrer:

(geschmeichelt)

Weder noch! Aus dem großen Erfahrungsschatz eines Pfarrers!

Helga:

Sie sind vielleicht einer.

Pfarrer:

(will sie umarmen)

Na, was für einer?

Helga:

(dreht sich lachend aus der Umarmung)

... ein ganz Wilder!

(In dem Augenblick betreten Anne und Dori die Gaststätte)

Dori:

Stören wir?

Helga:

Ganz und gar nicht! Setzt euch!

(Pfarrer wendet sich zum Gehen)

Pastor:

Ich muss noch die Traueransprache für die Beerdigung morgen vorbereiten.

Helga:

Die Toten werden jetzt wahrscheinlich auch immer weniger werden.

Pastor:

(lächelnd)

Das Dorf der Langlebenden, aber nicht der ewig Gestrigen! - Einen guten Tag noch!

(nickt allen zu und verlässt eilig die Gaststätte. Anne und Dori sehen sich fragend an)

Helga:

(zu den beiden)

Wir haben uns ja lange nicht mehr gesehen!

Anne:

Dafür siehst du ja unsere Männer umso öfter!

Helga:

Nun, die Stammtischrunde eben.

Dori:

Da geht's ja wohl nicht nur um Skatspielen!

Anne:

Ich sage nur "das Projekt"

Dori:

Das Joint Venture zu Fünft!!

Helga:

Ach, ihr meint die Sache mit dem Wunderwasser!

Anne:

Wir hörten davon!

Dori:

Alle wissen, dass es wohl eher ein Liebeswässerchen ist!

Helga:

Na, na! So schlimm nun auch nicht. Aber es beschwingt!

Dori:

Offensichtlich sogar die Kirche!

Anne:

Die finanzieren mit diesem Sündengeld die Orgel!